

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

231 (3.10.1934)



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsrube

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3450 VIII.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hittlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsrube Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 231

Mittwoch, den 3. Oktober 1934

106. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Ueber dem Kanal ist ein englisches Passagierflugzeug abgestürzt, wobei sieben Personen ihr Leben einbüßten.

Aus Anlaß der Neuordnung der Deutschen Arbeitsfront erläßt Dr. Ley einen Aufruf.

In Polen ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall, 12 Personen kamen ums Leben, 30 wurden verletzt.

Am Tannenberg-Denkmal wurden aus Anlaß des 87. Geburtstag Hindenburgs zahlreiche Kränze niedergelegt. Die Reichswehr stellte eine Ehrenwache.

In Paris ist man beunruhigt über die Kabinettsumbildung in Rumänien, weil Titulescu nicht mehr das Außenministerium übernehmen will.

Herr von Papen kehrt in diesen Tagen aus Ungarn nach Wien zurück, um seinen Gesandtenposten anzutreten.

Vor dem amerikanischen Luftfahrtamt forderte Brigadegeneral a. D. William Mitchell den Bau von Flugzeugen mit einer Reichweite von 10-13000 Kilometern, mit denen man Japan angreifen könnte. Mitchell erklärte, Japan sei der gefährlichste Feind der Vereinigten Staaten.

## Am Grabe des Feldmarschalls

Hohenstein, 2. Okt. Bereits in den frühen Morgenstunden hat im Dienstadt dem Geburtstag des verewigten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, ein ungeheurer Menschenstrom ganz so wie am Tage nach der feierlichen Beisetzung zum Tannenberg-Denkmal eingeleitet. Generalmajor von Hindenburg legte als erster am Grabe des toten Feldmarschalls gegen 7 Uhr morgens einen Kranz mit Chrysanthemen und Rosen nieder. Unzählige Scharen harrten bis 8 Uhr vor dem noch verschlossenen Tannenberg-Denkmal. Um 8 Uhr zog die Ehrenwache auf: Zwei Posten vor dem Feldherrnturm, zwei Posten in der Gruft und zwei Posten vor dem Außenportal. Generalleutnant von Brauchitsch, der Wehrkreisinspektor des Wehrkreises I, erschien pünktlich um 11 Uhr und legte einen Kranz des Führers, des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg und der deutschen Wehrmacht nieder. Aus allen Teilen Ostpreußens erschienen im Laufe des Vormittags Abordnungen, die Kränze aus den einzelnen Städten, von Behörden usw. überbrachten. Um 12 Uhr traf Landeshauptmann Kluntz ein, der im Namen des Oberpräsidenten noch einen Kranz niederlegte, dessen Schleife den Aufdruck trug: „Dem Retter der Heimat namens der dankbaren Provinz Ostpreußen“. Oberbürgermeister Dr. Will legte einen Vorherkrantz nieder, dessen Schleife die Farben der Stadt Königsberg und die Aufschrift: „Anstern unvergesslichen Ehrenbürger — die Stadt Königsberg“ trug. Im Auftrage des preussischen Ministerpräsidenten legte Dr. Wetke einen Kranz nieder, der die Aufschrift trägt: „Das dankbare Land Preußen, der Ministerpräsident“.

## Der Führer in Weimar

DNB. Weimar, 2. Okt. Der Führer, der Montagabend vom Kaffhäuser kommend, in Weimar eingetroffen war, verlebte am Dienstag bei wunderbarem Wetter einen Tag in Weimar. Herrliche Spaziergänge durch die Parks von Tiefurt und Belvedere und Besichtigung des Schlosses Tiefurt waren das Kennzeichen des Tages. Der Führer stattete ferner der Frau Försterin, der Bewahrerin des Riesig-Hauses, einen Besuch ab. Abends besuchte der Führer den neuinstituierten „Vohengrin“ im Nationaltheater von Weimar. Die Neueinstudierung an dieser klassischen Stätte deutscher Kunst kann voll und ganz als gelungen bezeichnet werden.

## Vizeadmiral z. D. Oldopp 90 Jahre alt

DNB. Berlin, 2. Okt. Am 3. Oktober 1934 feierte in Hannover Vizeadmiral z. D. Oldopp seinen 90. Geburtstag. Im Jahre 1899 wurde er auf eigenen Wunsch zur Disposition gestellt, nachdem er in den vorangegangenen Jahren das Amt des Inspektors des Bildungswezens der Marine inne hatte.

## Verfügung des Reichsfinanzministers

DNB. München, 2. Okt. Reichsfinanzminister Schwarz hat folgende die Mitglieder der betreffenden Verfügung erlassen: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß meine Verfügungen 36/33 v. 29. 9. 33, sowie 56/33 v. 23. 11. 33 erschienen im Reichsfinanzblatt Folge 56 vom 1. 10. 33 bezw. Folge 60 vom 30. 11. 33 nach wie vor zu Recht bestehen.

Bis zur Aufhebung der Verfügung sind Aufnahmegesuche, sowie Gesuche um Wiederaufnahme zwecklos. Die Parteidentifizieren werden angewiesen, die bei ihnen einlaufenden Aufnahmegesuche bezw. Wiederaufnahme gesuche von sich aus abkennend zu beschreiben.

Berlin, den 2. Oktober 1934.

(gez.) Schwarz.

## Tagung der Leiter der Landespropagandastellen

Reichsminister Dr. Goebbels verkündet die Richtlinien für die Arbeit

DNB. Berlin, 2. Okt. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand heute eine Tagung der Landesstellenleiter statt, an der auch die leitenden Beamten und Referenten des Ministeriums teilnahmen. Reichsminister Dr. Goebbels gab in mehr als einstündigen Ausführungen die Richtlinien bekannt, die für die Arbeit der Landesstellen maßgebend sein sollen. Er betonte, daß das Reichspropagandaministerium ein nationalsozialistisches Ministerium sei, und daß der Grundgedanke „Die Partei bezieht dem Staat“ so zu verstehen sei, daß der Minister, der Staatssekretär und die Abteilungsleiter als Nationalsozialisten und alte NSDAP-Mitglieder die Grundzüge und Forderungen der Partei in der Staatsführung verwirklichen. In seiner Person wäre die Partei repräsentiert, die durch ihn im Staate die dem Ministerium obliegenden Aufgaben ausüben lasse. Das gleiche gelte für die von ihm beauftragten Organe, also auch für die Leiter der Landespropagandastellen im Reich. Aus diesem Zusammenhang ergibt sich für die Landesstellenleiter die Pflicht, sich in erster Linie als Vertreter der Partei zu betrachten und ihr Handeln nach den alten bewährten Parteigrundlagen zu richten. Hieraus ergibt sich ferner die Pflicht zu einer engen Zusammenarbeit mit anderen Parteistellen und eine enge Zusammenarbeit mit den Gauleitern. Dr. Goebbels ermahnte die Landesstellenleiter, ihre Arbeit als Dienst am Volke aufzufassen, im Volke und mit dem Volke zu leben. Die Volksgenossen sollten den Eindruck gewinnen, daß die Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums die Räte und Sorgen des Volkes kennen und für deren Befriedigung eintreten. Die Landesstellenleiter müßten alles vermeiden, was von dem Volke mit Mißbehagen betrachtet wird und was zu einer Entfremdung zwischen der Regierung und dem Volk führt. Dies gelte sowohl für die Dienstobliegenheiten wie für das Privatleben.

Andererseits sollten die Landesstellenleiter dafür sorgen, daß die politische Linie und Anordnungen des Reichspropagandaministeriums sich im ganzen Reich durchsetzen u. sie wären deshalb verpflichtet, gegenüber den anderen Behörden die ihnen erteilten Anweisungen mit allem Nachdruck zu vertreten. Es dürfe nirgends ein Zweifel darüber aufkommen, daß die Führung in der Propaganda im Propagandaministerium liege und daß sich alle anderen Organisationen in der Anordnung der Propaganda der Führung unterzuordnen hätten. Die Landesstellenleiter hätten die Aufsicht und die Kontrolle über alle propagandistischen Veranstaltungen auszuüben.

Der Minister gab sodann die Richtlinien und die Methodik für eine erfolgreiche Propaganda bekannt, wobei er forderte, daß die altbewährten Propagandamethoden wieder zur Geltung kommen. Vor allem müßten die alten Kämpfer für die Propaganda bevorzugt eingesetzt werden. Nur auf diese Weise könne die spontane Wirkung der Propaganda gesichert werden. Wenn die Propaganda nach diesen Richtlinien gehandhabt würde, könne sie jeder Zwangseinwirkung entbehren. Die Ortsgruppen seien von den Landesstellenleitern immer wieder zu prüfen und zu kontrollieren, ob diese nach den gegebenen Richtlinien verfahren.

Zum Schluß sprach der Minister den Landesstellenleitern seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

Staatssekretär Junk teilte mit, daß die Tagungen der Landesstellenleiter von jetzt an regelmäßig jeden Monat stattfinden werden, wodurch die Arbeit des Ministeriums im ganzen Lande noch intensiver und erfolgreicher gestaltet werden würde im Sinne und im Geiste der von dem Reichsminister Dr. Goebbels festgelegten und unerwiderlich befolgten Politik und Gesinnung.

## Aufruf Dr. Leyns an die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 2. Okt. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley veröffentlichte einen Aufruf an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, dem wir folgende Stellen entnehmen: Mit dem heutigen Tage tritt jene Gemeinschaftsorganisation in Kraft, die für alle Zeiten den Marxismus und Liberalismus aus den Betrieben Deutschlands bannen soll. Die nächsten Monate bis Ende des Jahres wollen wir nun noch benützen um die Organisation einzuspielen zu lassen, doch, wo noch Fehler vorhanden sind, sie auszumerken und, falls sie über oder da noch unvollkommen sein sollte, sie zu ergänzen. Es ist ganz klar, daß bei einer so gewaltigen Umformung sich Mängel ergeben werden und nur durch das Vertrauen zu den althergebrachten Kämpfern der NSD und NS-Hago konnte jene Zuversicht erwachen, diese gewaltigen Leistungen zu vollbringen. An dieser Stelle möchte ich jenen Kämpfern in den Betrieben danken, die in jahrelangem Ringen den Nationalsozialismus zum Glaubensbekenntnis von Millionen schaffender Menschen gemacht haben.

Wenn heute der weit überwiegende Teil der Arbeiterschaft treu zu seinem Führer Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus steht, so ist dies, meine Kameraden, und ihr, Vorkämpfer in der NS-Hago, die Apostel gewesen. Ich werde dafür sorgen, daß euch auch die Anerkennung der Partei zuteil wird. Und ein zweites erfüllt mich mit Stolz und Freude. Nicht nur der Arbeiter und Angestellte haben ihr Volk wieder gefunden und sind jetzt zu wahren Sozialisten geworden, sondern auch der Unternehmer hat in diesem Jahre des Aufbaues bewiesen, daß auch er teilhaben will an der Gemeinschaft und damit an der Nation.

Wir wollen daß das, was dem Arbeiter dient, auch dem Unternehmer diene. Und sollten auch Fehler und Schäden vorhanden sein, so werden wir das nicht zum Anlaß nehmen, unnötige Kritik zu üben, oder etwa die Gefolgschaft gegen den Führer des Betriebes aufzuheben, sondern wir werden vernünftigerweise Mittel und Wege suchen, um sie mit beiden Teilen gemeinsam abzustellen. Wenn man jedoch den Führerstandpunkt, der in dem Gesetz zur Ordnung der nationalsozialistischen Arbeit verankert ist, in einen düsternen Herrenstandpunkt verwandelt will und den Männern der Partei und ihrer Gliederungen die Einsicht in Fehler und Schäden verhindern will, so soll jeder wissen, daß sich das neue Deutschland einen solchen Standpunkt einfach nicht mehr gefallen läßt. So erwarten wir von allen, die die Ehre und das Glück haben, an der großen Aufgabe des Führers, die Gemeinschaft des Volkes zu formen, mitarbeiter zu dürfen, Einsicht und Vernunft, damit in einem weiteren Jahr aus der Deutschen Arbeitsfront jene lebendige Organisation des Volkes wird, in der jeder Deutsche freudig und aus innerem Bedürfnis mitarbeitet und wetteifert im Dienst am Volk und an der Nation.

## „Graf Zeppelin in Bernambuco“

DNB. Hamburg, 2. Okt. Die Deutsche Seewarte gibt bekannt: „Graf Zeppelin“ hat nach einer 7 1/2 stündigen Fahrt Bernambuco um 19,35 Uhr MEZ erreicht. Die Landung wird voraussichtlich gegen 19,30 Uhr erfolgen.

## Der Terror der Saar-Separatisten gegen die Deutsche Front

DNB. Saarbrücken, 2. Okt. Der Terror der Separatisten u. Emigranten gegen die Deutsche Front — dessen Vorhandensein Barthou bekanntlich immer noch zu bekämpfen verfuhrte — nimmt täglich zu. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht Meldungen über Belästigungen, Überfälle usw. auf Angehörige der Deutschen Front zu verzeichnen sind.

So haben in Saarlouis zwei berüchtigte Kaufbolde und Separatisten drei Arbeiter, die der Deutschen Front angehörten, in ihrer Behausung überfallen und blutig geschlagen. Die Polizei, die den einen von ihnen verhaften wollte, nahm zum Schutze dieser Kaufbolde gegen die Bevölkerung Partei. Der Überfall hatte seine Ursache in dem Umstand, daß die drei Überfallenen bis vor kurzem der antisozialistischen Front angehört hatten und jetzt zur Deutschen Front übergegangen waren.

Ein anderer Zwischenfall ereignete sich in Jägersfreude. Dort waren separatistische Flugblattverteiler bei Bergleuten, die gerade von der Schicht kamen, auf heftigen Widerspruch gestoßen. Sie machten sich darauf über die Bergleute her und versuchten sie niederzuschlagen. Als man den Bergleuten zu Hilfe kam, ergriffen sie eiligst die Flucht, kamen aber nach nicht langer Zeit mit einer Rote von etwa 30-40 Separatisten zurück, bestärkten die Bürger auf der Straße und versuchten, ihnen wiederum ihre kommunistischen und separatistischen Flugblätter zu verkaufen. Schließlich entstand ein Handgemenge, in dem einer von den Flugblattverteilern unter dem Ruf „Deutsche Front, Feuer!“ einen Schuß abgab, der einen Angehörigen der Deutschen Front mit Namen Brandt an der linken Hand verletzte. In der nun folgenden Schlägerei wurden von Seiten der Kommunisten und Separatisten etwa 10-12 Schüsse abgegeben, durch die ein völlig Unbeteiligter einen Streifschuss erhielt. Die Polizei konnte diesmal einen Teil der Begehrter verhaften. Der Hauptbeteiligte der Bande ist ein im Reich angeblich wegen politischen Totschlages gesuchter Emigrant.

Die Verhafteten wurden dem Schnellrichter zugeführt.

## Jahresfest für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorengewerbe Berlin 1934

Berlin, 2. Okt. Im Vortragsaal der Halle 4 des Messegeländes am Funkturm wurde am Dienstag vormittag die Jahresfeier für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorengewerbe Berlin 1934 feierlich eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt Reichshandwerksführer Schmidt. Eine Führung durch die ausgedehnten Hallen zeigte, auf welchem hohem Stande das deutsche Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorengewerbe gerade bei uns in Deutschland steht. Man kann ruhig sagen, daß es keinesgleichen auf der Welt kaum irgendwo findet. Saubere, gediegene Arbeit, appetitliche Zusammenstellungen laden immer wieder dazu, die verschiedenen Stände und Tische zu besuchen.



## Bedeutung der zusätzlichen Berufsbildung

Berlin, 2. Okt. Ueber Sinn und Durchführung der zusätzlichen Berufsbildung sprach Obergebietsführer A. z. m. n. der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, vor Vertretern der Presse. Durch die wirtschaftliche Not der Nachkriegszeit, so führte der Obergebietsführer u. a. aus, war der größte Teil der deutschen Jugend gezwungen, als ungelernter Jungarbeiter in die Betriebe zu gehen. Für diesen stand nicht die Frage nach der geordneten Berufsausbildung, sondern die nach dem Geldverdienenden im Vordergrund. Das wirkte sich heute so aus, daß nicht mehr die unbedingt notwendige Anzahl von Lehrlingen vorhanden ist. Damit ist zugleich auch der Nachwuchs der Facharbeiter für die deutsche Wirtschaft auf das schwerste gefährdet.

Dieser Mangel an Facharbeitern in der deutschen Wirtschaft wird noch begünstigt durch die Tatsache, daß die primäre Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit, nämlich die Gesundheit, durch die Wirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht mehr in ausreichendem Maße gewährleistet ist. Hinzu kommt, daß die elementaren Kenntnisse der Volksschulen nicht immer eine gesunde Grundlage für die Erziehung zu einem hochqualifizierten Facharbeiter sind und daß drittens die Arbeitslosigkeit sich für die Jugendlichen so ausgewirkt hat, daß der Jungarbeiter, den erworbenen Berufskennntnissen mehr und mehr entfremdet, seine Leistungsfähigkeit nicht zu steigern vermochte.

Bei der Überlegung, was gegen diese Erscheinungen zu tun ist, sind sich die Industrie, das Handwerk, die Deutsche Arbeitsfront und die deutsche Jugendbewegung darüber einig, daß man ihnen einmal am besten begegnen kann durch die **Mehrfachstellung von Beschäftigten** und zweitens dadurch, daß unbedingt dafür Sorge getragen wird, daß die Berufsausbildung der Jugend vertieft und allseitig durchgeführt wird. Drittens soll die berufliche Leistungsfähigkeit eine gesunde Grundlage durch die körperliche Erhaltung erhalten. Hier steht die F. J. vor großen Aufgaben. Der Vorwurf, der manchmal gegen sie erhoben wird, daß sie die Jugendlichen körperlich übermäßig in Anspruch nehmen und sie in der Berufstätigkeit dadurch beeinträchtigt, ist gegenstandslos. In der F. J. wirken Ärzte an der Aufstellung der Dienstpläne mit, um eine zu große körperliche Beanspruchung zu verhindern. Grundlag ist die durch den Dienst hervorgerufene Ermüdung immer durch ausreichende Ruhe auszugleichen, und ferner wird eine gesundheitliche Bestandaufnahme vorgenommen, die sich im wesentlichen auf die wertvolle Jugend konzentriert. Außerdem müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Grundkenntnisse der Volksschule eine starke Basis für die Weiterbildung abgeben. Schließlich kann man den Facharbeitermangel wirksam dadurch bekämpfen, daß eine zusätzliche Berufsbildung einsetzt, die nur am 1. Oktober d. J. begonnen hat.

Die deutsche Wirtschaft kann sich auf dem Markt der Welt nur deswegen noch behaupten, weil sie hochqualifizierte Waren erzeugt. Diese hochqualifizierten Erzeugnisse sind vom hochqualifizierten Facharbeiter abhängig. Daher ist die Schulung der qualitativen Leistung nicht allein eine Frage der Jugend, sondern eine Lebensfrage der gesamten deutschen Wirtschaft. Er ist in der Kampfzeit nicht darauf angekommen, Vorteile der Hochschule zu genießen und Höchstleistungen in der Schule aufzustellen, weil man der Meinung war, daß die beste Leistung in der Schule nichts gilt, wenn das politische Schicksal einer Nation besiegelt wird. Daher kämpfte die Jugend erst einmal in der Bewegung. Heute aber, wo die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate hat, muß es die Aufgabe dieser Jugend als Jugend des Staates sein, ihre politische Leidenschaft umzuwandeln in den positiven staatlichen Aufbau.

### Die Durchführung der Berufsbildung

Bei der Durchführung der Berufsbildung stehen zwei Grundfragen im Vordergrund. Es muß immer darauf antommen, daß der junge Mensch in alle Teile seines Berufes eingeführt wird. Ein gutes Vorbild in der Arbeitsgemeinschaft besteht bereits in dem „Scheinfirmenwesen“ der deutschen Angestelltenchaft. Dieses Scheinfirmenwesen täuscht einen regelrechten Betrieb, etwa den einer Bank, eines Postamtes oder eines kaufmännischen Betriebes vor, in dem sich der junge Mensch als Buchhalter, als Angestellter, als Lagerverwalter und auch als Direktor betätigt und so die Möglichkeit hat, alle Teile seines Berufes gründlich kennenzulernen. Zum zweiten sollen im Rahmen

der zusätzlichen Berufsbildung wirtschaftskundliche Fahrten ermöglichen, daß der junge Mensch die Zusammenhänge seines Berufes zur Gesamtwirtschaft erkennt.

Die zusätzliche Berufsbildung, die von der Hitlerjugend gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, soll alljährlich ihren Abschluß im Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend finden. Dieser Reichsberufswettbewerb ist ein rein sportlicher Wettbewerb, d. h. der junge Mensch wird hier nicht durch Anordnungen und Erlasse zur Teilnahme gezwungen, sondern es wird vielmehr seine Freiwilligkeit und sein sportlicher Ehrgeiz angezogen. Wenn dann die Sieger aus allen Berufen am 1. Mai vor den Führer treten, dann hat die ganze Arbeit ihren organischen Abschluß damit gefunden, daß sich der Führer zur Höchstleistung der deutschen Jugend bekennt.

### Ein Schritt der Memelgaranten

Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes gefordert

Berlin, 2. Okt. Die Berliner Börsenzeitung meldet aus Tiflis: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Kowno im litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrage ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Beforgnis hervorgerufen hätten und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf eingetommenen Standpunkt der Unverletzlichkeit der Verträge notwendig sei, die vertragsmäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wieder herzustellen.

Der litauischen Regierung soll ferner die Mitteilung gemacht worden sein, daß mit der Prüfung der künftigen Unterzeichnermächte in Genf überreichten Memelbeschwerte ein juristischer Ausschuss beauftragt worden sei.

Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen Litauens im Widerspruch zum Memelstatut ständen, so würden die Unterzeichnermächte sofort weitere energische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes unternehmen.

### Holzpreise

Berlin, 2. Okt. Aus antlicher Quelle wird uns mitgeteilt: Nachdem es in der Einschlagsperiode 1933/34 im großen und ganzen gelungen war, die Rund- und Schnittholzpreise auf einer für Holzhersteller und Holzverbraucher annehmbaren Höhe zu stabilisieren, wird in den letzten Wochen ein Ansteigen der Rund- und Schnittholzpreise für einige wichtige Sortimente beobachtet. Zwar liegt eine saisonmäßig bedingte, aber vorübergehende Knappheit einiger wichtiger Holzsortimente vor. Man kann sich indes des Eindrucks nicht erwehren, daß spekulative Kräfte am Werk sind, angeführt einer vorübergehenden Knappheit in diesen Sortimenten eine Hausbewegung auf der ganzen Linie einzuleiten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Bedarf an Rund- und Schnittholz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln sichergestellt wird. Es besteht also kein Grund, durch Holzpreiserhöhungen die deutsche Wirtschaft zu stören. Ohne Zweifel werden alle diejenigen, die in der Hoffnung auf eine Holzpreiserhöhung unangerechtigterweise Einkaufsprise anlegen, vor Rückschlägen nicht bewahrt bleiben und finanzielle Verluste erleiden. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Holzpreisfrage im Hinblick auf ihre umfassende Bedeutung im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft in den nächsten Tagen zum Gegenstand einer Besprechung der beteiligten Reichsressorts gemacht wird.

### Elb-Volhorn mit dem mexikanischen Fliegerabzeichen ausgezeichnet

Mexiko-Stadt, 2. Okt. Dienstag vormittag wurde Elb Volhorn vom Staatssekretär des Verkehrsministeriums empfangen und ihr das mexikanische Fliegerabzeichen überreicht. Später wurde sie vom Leiter des Militärflugwesens, sowie vom Leiter des Zivilflugwesens und des Verkehrsamtes empfangen. Nachmittags war Elb Volhorn beim Staatspräsidenten zu Gast.

### Flugzeugunglück über dem Kanal — Sechs Tote

London, 2. Okt. Der Dampfer „Blarri“ hat am Dienstag etwa 5 Meilen vor Folkestone die Trümmer eines Flugzeuges entdeckt und sechs Leichen aus dem Kanal aufgefischt. Der Dampfer brachte, bevor er seine Fahrt nach Boulogne fortsetzte, die Leichen nach Folkestone. Ein Rettungsschiff aus Dover hat sich trotz der hochgehenden See und des nebligen und regnerischen Wetters an die Unfallstelle begeben.

Der Flugplatz Croxdon hatte Notsignale eines Flugzeuges aufgefangen jedoch hatte der Apparat keine Zeit mehr, um den Standort und seine Nationalität anzugeben. Die Nachforschungen haben schließlich ergeben, daß es sich um eine Maschine der Hillmans Airways-Limited handelt, die von Weston nach Le Bourget unterwegs war.

Ein deutscher Dampfer einziger Augenzeuge des Flugzeugunglücks über dem Kanal.

M.B. London, 2. Okt. Wie zu dem Flugzeugunglück über dem Kanal ergänzend bekannt wird, hat der deutsche Fracht-dampfer „Leander“ das Unglück beobachtet. Der Kapitän des deutschen Schiffes setzte sich durch Funkgespräch mit dem englischen Dampfer „Blarri“ in Verbindung. Die Besatzung der „Leander“ setzte sofort eines ihrer Boote aus, dem es gelang, zwei der Flugzeuginsassen aus Leichen zu bergen. Kurze Zeit darauf traf die „Blarri“ an der Unfallstelle ein. Später beteiligte sich noch ein anderer englischer Dampfer an den Bergungsarbeiten.

### Deutsch-finnisches Verrechnungsabkommen

M.B. Berlin, 2. Okt. Die Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der finnischen Regierung über Erleichterung der Zahlungen im gegenseitigen Warenverkehr haben heute zur Unterzeichnung eines deutsch-finnischen Verrechnungsabkommens geführt, das im Reichsanzeiger veröffentlicht werden wird.

### Doumergue will zum Kampf gegen den Marxismus aufrufen

Paris, 2. Okt. Wie „Echo de Paris“ meldet, soll Ministerpräsident Doumergue beabsichtigen, in seiner nächsten Rundreise einen besonders scharfen Vorstoß gegen den Marxismus zu unternehmen. Er will in einem direkten Aufruf an die Arbeiterklasse die trügerischen Verprechungen der Sozialisten und Kommunisten brandmarken.

### Die Wirtschaftslage Dänemarks

Kopenhagen, 2. Okt. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des diplomatischen Corps und hoher Staatsbeamter wurde am Dienstag der Reichstag feierlich eröffnet. Ministerpräsident Stauning hielt die Eröffnungsrede, in der er u. a. ausführte, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes seit Ende des vergangenen Jahres gebessert hätten. Diese Besserung sei weniger auf die Entwicklung zurückzuführen, vielmehr sei sie in einer Anpassung der bestehenden Ein- und Ausfuhrverhältnisse zu suchen. Vor allem erkenne man die Besserung auf wirtschaftlichem Gebiet in der erheblichen Verminderung der Arbeitslosigkeit. Immerhin müßten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit neue Maßnahmen ergriffen werden. Man beabsichtige eine Regelung der Verschuldung sowie Konkordierung und eine Herabsetzung des Zinsfußes. Auf dem Gebiet des Außenhandels würden die Bestrebungen zur Erzielung von Uebereinkommen mit anderen Regierungen fortgesetzt.

### Gebäude eines Eisenbahnerklubs an der chinesischen Ostbahn von der Polizei geschlossen

Moskau, 3. Okt. Wie aus Chabrowsk gemeldet wird, hat mandchurische Polizei das Gebäude des Eisenbahnerklubs auf der Station Kupin an der chinesischen Ostbahn geschlossen. Eisenbahndirektor Kutj hat sich an die Verwaltung der chinesischen Ostbahn gewandt und sofort energische Maßnahmen gegen diesen polizeilichen Schritt gefordert.

## Die Töchter des alten Brachl

ROMAN VON ANTONINE VON WINTERFELD-DIETEN  
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
(Nachdruck verboten.)

„Nein, Hopps, das fürchte ich nicht. Denn ich kenne ihn. Ich weiß, daß er auch nur ein Mensch ist, der Fehler hat. Aber auch mit seinen Fehlern liebe ich ihn. Denn er liebt ja auch mich trotz meiner Fehler. Und wir wollen uns gegenseitig helfen, immer besser, immer reifer, immer dankbarer zu werden.“  
Hopps wischt sich die Tränen mit dem Handrücken fort und schüttelt den Kopf.

„Wenn ich auch August Lettow sehr, sehr gern habe. Was ich aber bloß dir sage, Eva — also wenn ich ihn auch wirklich recht gern mag — ich würde doch nie damit einverstanden sein, wenn er mich in den brasilianischen Urwald zu den Affen und Schlangen schleppte. Und wann wollst ihr denn fort, Eva?“

„In drei Wochen soll hier ganz in der Stille unsere Hochzeit sein. Dann fahren wir gleich mit der „Cap Arcona“ nach Buenos Aires.“

„Und der gute Bob Angelheim will Moni und dich mitnehmen nach Hamburg, damit ihr unser Schiff abfahren seht?“

Hopps Gesicht war schon wieder eitel Sonnenschein. Sie klatschte in die Hände.

„D, das habe ich ja noch gar nicht gewußt! Wie herrlich! Ich bin ja noch niemals in Hamburg gewesen.“

Eva-Maria löste die langen blonden Flechten vom Hinterkopf. Sie sah müde aus.

„Komm, Hopps, wir müssen endlich schlafen gehen. Es ist schon sehr spät.“

Und sie beugte sich noch einmal in den monderhellsten Garten und trant das Bild der geliebten Heimat. Dann zog sie die dunklen Vorhänge vor die Fenster.

Am 22. November sollte die „Cap Arcona“ den Hamburger Hafen verlassen. Am Abend des vorhergehenden Tages mußten die Passagiere sich in Hamburg einschiffen.

Sie haben noch einmal alle zusammen in Wiehels Hotel, gegenüber von den St. Pauli-Landungsbrücken, zu Abend gegessen. Bob Angelheim hat sie dazu eingeladen, und golden perlend der Rheinwein in den Nörnern, die sie zum letzten Male in der alten Heimat gegeneinander heben. In den Gesichtern des jungen Paares liegt heiliger Ernst und stiller, starker Mut. Sie wissen, daß sie vor einem neuen Abschnitt ihres Lebens stehen. Aber sie wissen, daß auch dieser Abschnitt in Gottes Händen liegen wird.

Dann geleiten die anderen sie hinüber, wo der gewaltige Dceanriebe, die „Cap Arcona“, sich auf den dunklen Fluten der schwermetallenen Elbwasser wiegt. Noch ein letzter Händedruck,

ein letztes Umarmen. Denn nun dürfen die Passagiere das Schiff nicht mehr verlassen, das morgen früh die Anker lichtet.

Aber nach kurzer Nacht stehen alle die hundert und aber hundert Angehörigen im Morgengrauen wieder am Kai. Denn sie müssen doch die Abfahrt der „Cap Arcona“ erleben. Oben auf Deck ist ein unübersehbares Gewimmel. Aber die scharfen Augen der Schwestern haben doch ihre Eva-Maria erpäht. Sie steht hart an der Reeling, Hand in Hand mit Hubert Eichen. Zum drittenmal das ohrenbetäubende Signal, das sie alle zusammenfahren läßt. Weiße Tücher winkeln und flattern hüben und drüben. Ein gewaltiges Stampfen und Stöhnen geht durch den mächtigen Schiffkörper. Schmetternd intoniert die Kapelle: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Und unter den gewaltigen, brausenartigen Klängen dieses herrlichen Heimalliedes legt sich der stolze Dceanriebe in Bewegung.

Hubert faßt Hubert die Hand seines jungen Weibes. Ein Strom von heißem Lebenswillen und saugender Kraft durchflutet ihn. Er muß an die Falken im Mittelalter denken, wenn ihnen die Kette vom Fuß sprang und die dunkle Kappe von den harrenden, sehnsüchtigen Augen, die nach der Schönheit dieser Erde hungerten. War er nicht auch so ein gefangener Vogel gewesen? Hatte er nicht auch einst voll Sehnsucht hier am Ufer gestanden und den Dceanriebe nachgeschaut, die hinausführen in die Freiheit, — in neue, ferne, unbekannte Welten? Nun durfte er selber hier stehen. Hand in Hand mit der Frau, die er liebte. Arm an Geld und Gut. Aber gesund, arbeitsfroh und schaffensmühtig. Und voll heiliger Hoffnung und gläubigem Vertrauen.

Die Erde ist des Herrn, und was darinnen ist!

Laß mich deutschen Sinn und deutsches Gut hinaustragen ins Fremdland! Laß mich deutsche Liebe und deutsche Treue einpflanzen in fremde Erde! Daß sie wachsen und Frucht bringen für Kind und Kindeskind! Deutschland ist überall, wo deutsche Herzen schlagen in treuer, schlichter Arbeit von früh bis spät. Wo deutsche Männer und Frauen in einem Wandel heilige Saat säen für eine Zukunft, die heute noch schwarz und dunkel in Gottes Händen ruht. Aber nur im Dunkel leben wir die Sterne. Und nach jeder Nacht muß einmal ein Morgenrot folgen.

Im Dunkel des Abendmorgens schwimmen die Ufer. Sie können Bob und Moni und Hopps nicht mehr sehen.

Gewaltiger stampft das Schiff. Hubert spielt die Musik. Im Nebel verfinstern die Türme der uralten Hansestadt.

Über den Elbwassern zittert der erste Sonnenstrahl.

Es ist, als sei man schon losgelöst von dieser Erde. Das Auge sieht nichts als Himmel und Wasser — Wasser und Himmel.

Es ist so unsagbar schön, daß Eva-Maria gar nicht weiß, wo sie zuerst hinschauen soll. Und in ihrer Seele ist ein tiefer Dank, daß sie das alles in sich aufnehmen darf an der Seite des Mannes, den sie liebt. Je weiter südlich sie kommen, desto milder wird es, und nun können sie schon, trotz der vorgeführten Jahreszeit, alle Tage über Mittag auf dem Sonnenbed liegen und hinausträumen in die weite, unendliche See. So auch heute.

Eva-Maria ruht auf ihrem Stiegestuhl, ein aufgeschlagenes

Buch in den Händen. Aber immer wieder gleitet ihr Blick von den Seiten fort über die sonnendurchflimmerten Wasser des Atlantiks.

Sie haben eben ihr Frühstück eingenommen. Hubert macht noch einen kleinen Spaziergang auf Deck, um seine Zigarette zu rauchen. Es ist wohl eine halbe Stunde vergangen, da kommt er langsam auf sie zu. Sie sieht sofort an seinem Gesicht, daß er Mergel oder Kummer gehabt hat, den er vor ihr verbergen möchte. Auch ist eine Unruhe in ihm, und er geht immer noch auf und nieder, obgleich seine Zigarette längst aufgetaucht ist. Sie beobachtet ihn verstohlen hinter ihrem Buch, aber sie will ihn nicht mit Fragen quälen. Wird er nicht von allein kommen, wenn er ihr etwas zu sagen hat?

Aber er sagt nichts.

Am Nachmittag, als Hubert auf seinem Stiegestuhl ein wenig eingenickt ist, wandert Eva-Maria verträumt auf dem Kielenschiff umher. Es macht ihr Spaß, in alle Winkel, Gänge und Kämmligkeiten zu gucken, wo so viel buntes Leben ruht und flutet.

Aber jetzt klagt sie. Wie gebannt bleibt sie sekundenlang stehen, wo sie stand. Täuscht sie nicht alles, so lehnt da vor ihr an der Reeling, nur wenige Schritte entfernt — Grit Angelheim. Dem knappen, modernen Reiseanzug, die bunte Mütze auf dem kurzen Haar. Im ersten Augenblick ist es Eva-Maria, als müßte sie rasch umkehren und der anderen aus dem Wege gehen. Aber dann schilt sie sich töricht, denn auf diesen Schiffsplanken wird man sich doch nicht immer ausweichen können. Und sie weiß jetzt, daß Hubert diese Begegnung schon heute morgen hatte und darüber auch so verlorbt war. Grit Angelheim dreht sich jetzt um, und ihr voller Blick fällt auf Eva-Maria, die immer noch ungeschlüssig dagesanden.

Wie ein Wetterleuchten zuckt es über Grits Gesicht, dann reißt sie sich zusammen. Mit ausgestreckten Händen kommt sie auf Eva-Maria zu.

„Mein, das ist ein amüsanter Zufall, daß wir uns hier treffen müssen! Mir war doch heute Morgen schon so, als hätte ich deinen Mann gesehen. Aber nachher hielt ich es für eine Täuschung. Aber komm, wir wollen ein wenig absichts gehen. Hier im Schatten ist ein gemütliches Plätzchen.“

Sie plaudert, als wäre nie etwas zwischen ihnen gewesen und tut völlig harmlos und lustig. Eva-Maria hält es für das Klügste, auf denselben Ton einzugehen, nur ist sie ein wenig stiller, und zurückhaltender als die andere. Endlich steht sie auf und sieht nach der Uhr. „Oh fürchte, mein Mann wird gar nicht wissen, wo ich geblieben bin. Ich muß jetzt zu ihm gehen, damit er sich nicht ängstigt. Denn er wird mich hier nicht vermuten. Wir haben nämlich Touristenklasse. Auf Wiedersehen, Grit!“

Aber das Herz klopt Eva-Maria doch, als sie nun im Zurückgehen alles noch einmal überdenkt. Und sie versteht Grit Angelheim nicht, die so tun konnte, als sei alles Gewesene einfach ausgelöscht. Aber vielleicht war es das Klügste!

(Fortsetzung folgt.)